

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 20.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

47. Jahrgang.
Dienstag, den 26. Januar

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergehaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Februar 1897 ab werden bei der hiesigen städtischen Sparkasse an allen Wochentagen Spareinlagen angenommen und zurückgezahlt, sowie alle sonstigen Sparkassenangelegenheiten erledigt.

Die Expeditionsstunden sind

Vormittags 8 bis 12 Uhr und
Nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Lichtenstein, den 25. Januar 1897.

Der Rat zu Lichtenstein.

Lange.

Wit.

Bekanntmachung.

Die Stadtanlagenzettel für das Jahr 1897 werden erst im Monat März in die Hände der Beitragspflichtigen gelangen.

Dessen ungeachtet ist der am 1. Februar fällige I. diesjährige Grundsteuertermin pünktlich und längstens bis

zum 15. Februar d. J.,

gegen besonders zu ertellende Quittung an die hiesige Stadttheurannahme abzuführen.

Lichtenstein, den 11. Januar 1897.

Der Stadtrat.

Lange.

Bgl.

Bekanntmachung.

betreffend die konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen.

Im Hinblick auf die bevorstehende Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Schulen wird nachstehend auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. November 1836, betreffend die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedenen Konfessionen erzeugten Kinder aufmerksam gemacht.

Hiernach sind die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen.

Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft hierüber unter

sich etwas Anderes festzusetzen. Eine solche Uebereinkunft der Brautleute oder Ehegatten über die Konfession ihrer Kinder ist an eine Einwilligung der Eltern oder Vormünder nicht gebunden; es sind aber hierbei teils die allgemeinen Bedingungen eines rechtsbeständigen Vertrags, teils auch folgende Formen zu beobachten:

a. die Erklärung muß vor dem ordentlichen Richter des Brautigams oder Ehemanns und insofern derselbe ein Ausländer ist, und im Inland ein bestimmtes Wohnrecht noch nicht erlangt hat, vor dem zuständigen Richter der Braut,

b. an Gerichtsstelle,

c. von beiden Teilen, welche deshalb persönlich erscheinen müssen und

d. ohne Zulassung eines Geistlichen oder anderer Personen abgegeben und über dieselbe ein geschwüdiges Protokoll aufgenommen werden.

Dergleichen Vereinigungen können sowohl vor Eingehung der Ehe, als während derselben geschlossen auch mit Beobachtung der oben bezeichneten Formvorschriften wieder aufgehoben oder verändert werden.

Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder aber, welche das sechste Jahr bereits erfüllt haben, ist der Abschluß, die Aufhebung oder Veränderung solcher Vereinigungen ohne Einfluß.

Blauhaun, am 20. Januar 1897.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Schmeier.

Bohig.

B.

Holzauktion auf Forsterglauchauer Revier!

Montag, den 1. Februar d. J., von vormittag 9 Uhr an sollen im Rumpfwalde, und zwar am Vogelherd, Straußen- und Grubenberg

3 Rmr. Nadelholz-Schichte und Rollen,

70 Bstlg. Reifig,

3 Rmr. Stöcke und

7 Parzellen Kurzstöcke zur Selbstrodung

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung verteigert werden.

Versammlung an der neuen Waldbütte.

Gräflich Schönburg'sche Forstverwaltung

und Rentamt Forsterglauchau, am 21. Januar 1897.

Bohigke.

Hennig.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 25. Jan. Gestern abend concertierte im Saale des goldenen Pelm hier das Schwedische Sängers-Quartett, bestehend aus vier Herren. Die Gesänge wurden meist in schwedischer Mundart und nur einige Deutsch vorgetragen, wogegen das Programm sämtliche Gesänge in deutscher Sprache enthielt. Den Sängern wurde wiederholt Beifall gesendet. Der Besuch war schwach.

Seit einigen Tagen ist die erhoffte Besserung in der Witterung eingetreten und hat uns Schnee in Fülle gebracht zum Schutze der zur Zeit frei gelegenen Fluren und Saat.

Gallenberg, 25. Jan. Trotz so ungünstiger Witterung war der gestern abgehaltene Familienabend bis zum letzten Platz besetzt — ein Zeichen, welche gute Aufnahme derartige Volksveranstaltungen stets finden. Die Darbietungen waren auch recht gediegene. Herr Pastor Hoffmann begrüßte als „Haupt des Kirchenvorstandes“ alle Erschienenen mit herzlichem Worten. Den Mittelpunkt des Abends bildete ein von Herrn Lehrer Schaller gehaltenes Vortrag über das Leben und Wirken Philipp Melancthon's, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ein mit viel Feuer von den Herren Kantor Fischer und Lehrer Schaller gespieltes Scherzo eröffnete das Programm, von den Schülern des Kirchenchores sehr rein gesungene Volkslieder folgten diesem. Reiche Abwechslung brachten vier- und zweihändige Klaviersätze; erstere wurden von zwei Schülerinnen, Helene Müller und Gertrud Herold recht brav und mutig vorgetragen, letztere spielte Fr. Pantjch mit bekannter Künstlerkraft. Herr Günther, Pauliner von Leipzig, erfreute die Anwesenden mit seinem schönen lyrischen Bariton durch drei Lieder von Schumann, Müller und Reher. Wie gewohnt, stellte sich auch bei dieser Veranstaltung der Männergesangsverein in den Dienst der

guten Sache, er sang: „Wie lange noch?“ v. Hofmann, „Frühlingseinzug“ v. Jüngst und beendete den Familienabend mit dem mächtig und ergreifend wirkenden „Abschied hat der Tag genommen“ v. Reher. Allen Mitwirkenden und den Veranstaltern dieses genussreichen Abends ein „Gut wieder!“ und herzlich „Habt Dank!“

Unsere geehrten Leser machen wir nochmals auf das im Schützenhause Gallenberg gegenwärtig aufgestellte *Mein Buch* von Herrn Oswald Hühneraufmerksam. Wir überreichten uns persönlich und waren von der künstlerischen Ausführung dieses Wertes, sowie von der zweckentsprechenden Vorführung desselben in unseren Erwartungen übertraffen. Ein Besuch wird jedermann befehlen.

K. Hohndorf, 25. Jan. Im Deutschen Hause hier selbst fand gestern nachmittag von 3 Uhr ab die Kreisversammlung der Bezirksvereine des Niedererzgebirgischen Kreises vom Deutschen Werkmeister-Verbande statt. Erschienen waren Delegierte und viele Mitglieder von den Vereinen Werbau, Grimmitzhan, Meerane, Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Lugau mit Umgebung. Die Verhandlungen galten in der Hauptsache der Beratung der Anträge des Centralvorstandes für den Delegiertentag in Nürnberg. Der Kreisvorsitzende, Herr Albanus Meerane, sprach in markigen Worten über die Ziele des D. W. V., und betonte im Besonderen, daß das ganze Augenmerk gegenwärtig auf die Pensionskasse des D. W. V. zu richten sei, da alle übrigen Wohlfahrts-Einrichtungen des Verbandes sich bereits in sehr gutem Zustande befinden. Alles das, was durch Selbsthilfe errungen worden ist, müsse auch festgehalten werden, und keiner der Herren Verbandskollegen solle etwa zaudern, wenn es ja einmal einen großen Steuern mehr kosten sollte, denn es bliebe ja eine unbestreitbare Thatsache, daß erhöhten Ansprüchen auch entsprechende Mehrleistungen gegenüberstehen müßten. Im gleichen und ähnlichen Sinne

sprachen sich auch die übrigen Herren Redner aus. Als Delegierter nach Nürnberg wird Herr Albanus Meerane einstimmig, und als dessen Stellvertreter Herr Hofmann-Glauchau mit Majorität gewählt. Zur Aufbringung der Vergütung für den Delegierten werden pro Mitglied 25 Pf. von den einzelnen Bezirksvereinen des Kreises erhoben, und sind die sich hieraus ergebenden Beiträge bis 1. April d. J. an den Kreis-Kassierer, Herrn Schulze-Meerane, abzuführen. Die gesamten Verhandlungen des Kreistages waren von echt kollegialem Geiste durchweht, was hoffentlich dazu beitragen wird, auch bei denjenigen Werkmeistern und Betriebsbeamten, welche den Verhandlungen mit beiwohnten, aber noch nicht dem Verbände angehören, ebenfalls den besten Eindruck zu hinterlassen und sie uns immer näher zu führen. Vollbefriedigt über die erfolgreiche und schnelle Erledigung aller Beratungsgegenstände und mit Dankesworten für die freundliche Ausnahme von seiten des Bezirksvereins Lugau mit Umgebung dampften die meisten der Herren Delegierten gegen 7 Uhr abends ihrer Heimat wieder zu. Der nächste Kreistag findet in Hohenstein-Ernstthal statt.

Hohndorf, 25. Jan. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde bei Herrn Richard Wagner hier selbst ein Einbruchdiebstahl auszuführen versucht, indem mehrere Diebe, man spricht von 3, eine Thüre anbohrten. Durch eine aus dem Fenster sehende Frau wurden die Diebe verschreckt. Ebenso soll in einem hiesigen Restaurant ein Laden abgehoben worden sein, vermutlich von demselben Einbrechergefindel.

Röditz, 25. Jan. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde im Gasthose des Herrn Rodde hier selbst ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Diebe haben aus dem Gewölbe mehrere Stücke Butter, 1 Büchse Fett, gebratenes Fleisch, Schinken, sowie den gesamten Inhalt des Vötel-fasses etc. entwendet. Der Wert beläuft auf ca. 70 Mk.

In kaufmännischen Kreisen sind neuerdings im Postverhandlung Briefumschläge verwendet worden, auf deren Außenseite zum Zwecke der Reklame Angaben und Abbildungen angebracht sind, welche nach Art und Größe den Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen und sich an unrichtiger Stelle auf der Vorderseite oder Rückseite der Umschläge befinden. Solche Briefsendungen sollen fernerhin nicht mehr befördert, sondern dem Absender zurückgegeben werden. Nach den Bestimmungen der Postordnung sollen auf der Außenseite (dem Briefumschlag) nur noch auf den Stand, die Firma oder das Geschäft des Absenders bezügliche Angaben und Abbildungen insoweit zulässig sein, als dieselben etwa in der Ausdehnung den letzten Teil der Vorder- oder Rückseite der Umschläge nicht überschreiten. Auf der Spitze der Verschlussklappe können Zeichen oder Abbildungen enthalten sein, welche als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind.

Wie aus einer Anzeige im „Chemn. Tgl.“ des Centralausschusses der Sabelbergerischen Stenographievereine von Chemnitz hervorgeht, ist das Sabelbergerische System das älteste, gegenwärtig nach Zahl der Vereine, der Vereinsmitglieder und der Unterrichteten auch das verbreitetste Kurzschriftsystem. Es wird in 36 parlamentarischen Körperschaften zur Aufnahme und wortgetreuen Wiedergabe der öffentlichen Verhandlungen amtlich verwendet, ist auf 17 fremde Sprachen übertragen und wird an 1036 öffentlichen Lehranstalten als Unterrichtsgegenstand betrieben. Im Königreich Sachsen ist nur das Sabelbergerische System an den öffentlichen Lehranstalten eingeführt und es kann für Anwärter auf Beamtenstellen im sächsischen Staats- oder Gemeindefunktionarbedienstet Sabelberger's Stenographie in Frage kommen.

Ein namentlich für Gastwirte wichtiges Urteil fällt das Schöffengericht in Erfurt. Ein Gastwirt bei Erfurt hatte gegen 4 Männer Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt, weil diese gelegentlich einer in seinem Lokale stattgefundenen Prügelei Stühle und Bierseidel im Gesamtwerte von 60 M. zerschlagen hatten. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten jedoch frei, weil es annahm, daß sie die Gegenstände nicht beschädigten, um dem Wirte Schaden zuzufügen, sondern lediglich in der Absicht, sich gegenseitig körperlich zu verletzen.

Dresden, 23. Jan. Das hiesige Landgericht verurteilte heute den Grund- und Hypothekensachführer Richter, der gegen Erlegung von 20000 Mark Kaution seit gestern auf freiem Fuß war, zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und erkannte auf Einziehung der Trinkgelder in Höhe von 9000 Mark. 2 Monate Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe angerechnet. Rummel wurde zu drei Monaten Gefängnis und ebenfalls zur Vergabe der Trinkgelder verurteilt.

Breslau, 22. Jan. (Öffentliche Verhandlung vor dem königlichen Landgericht, Strafammer III.) Die Strumpfwirker Ernst Richard Ludwig und Ernst Gustav Ludwig in Markersdorf sind am 9. Dezember v. J. vom königl. Schöffengerichte Lichtenstein wegen körperlicher Mißhandlung eines Bahnarbeiters, die sich am 19. Juli v. J. auf der StraÙe von Lichtenstein nach Bernsdorf zugezogen hatte, je zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil wendeten sowohl die beiden Angeklagten, als auch der königl. Amtsanwalt Berufung ein, erstere, weil sie nicht freigesprochen, letzterer, weil die Strafe zu niedrig bemessen sei. In heutiger Verhandlung wurde die Berufung des Amtsanwalts verworfen, dagegen auf die Be-

rufung der Angeklagten das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und beide Ludwig kostenlos freigesprochen.

Breslau, 23. Jan. Gestern vormittag fand leider das zweijährige Kind des Webers Heidenfelder hier den Tod infolge Erstickung. Die Eltern hatten, um ihrer Arbeit nachzugehen, früh um 6 Uhr die Wohnung verlassen und das schlafende Kind eingeschlossen. Vorher hatte die Frau Feuer im Ofen angezündet und Holz zum Trocknen hineingelegt, sowie Strümpfe, Sappen usw. daran gehängt. Diese Gegenstände haben sich nach Entfernung der Eltern entzündet und starken Rauch entwickelt. Als der Mann zum Frühstück nach Hause kam, fand er sein Kind vor dem Ofen liegend erstickt vor. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Der Weber Ludwig Roskath Burkhart in Glauchau hat sich am 19. d. M. aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß ihm ein Leid zugefallen ist. Derselbe ist von mittlerer Statur, hat hageres Gesicht, freie Stirn, grau melierte Haare und trug einen Vollbart. Bekleidet war derselbe mit einer schwarz gestreiften braunen Hose, brauner Aermelsjacke, braunem gestreiften Leberzieher, neuen Rindlederstiefeln, wollenen Strümpfen und Wintermütze. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib Burkhart's wolle man unverzüglich der Polizeibehörde mitteilen.

Aue, 22. Jan. Gestern nacht wurde von der Schutzmannschaft ein hiesiger Einwohner, der angeblich nach dem Walde hatte gehen wollen, angetroffen. Später wurde der Genannte auf dem Schlemmer Wege verhaftet. Während des Transportes nach der Hauptwache warf der Verhaftete einen Gegenstand weg, der sich als ein Bund Dietriche herausstellte. Später fand man bei ihm noch ein Beil, eine Eisensäge, eine Ranze und zwei Säcke vor. Der Schlüsselbund enthielt 20 Nachschlüssel, von denen verschiedene frisch nachgeschliffen waren. Die Untersuchung ist im Gange.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. (Reichstag.) Eingegangen sind die Entwürfe zum Handelsgesetzbuch und zur Grundbuchordnung. Zu Beginn der Sitzung finden sich nach und nach etwa ein Duzend Abgeordnete ein. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat der Reichsschulden. — Abg. Dr. Lieber (Str.): Mit der Begebung von 3prozentigen Anleihen sei offenbar zu früh vorgegangen worden. Wir hätten dieselben nur begeben mit 86 1/2 Prozent und dadurch 123,461,137 Mark weniger an Kapital erhalten, als wir an Schulden aufgenommen haben. Wir müssen also auf einmal 123 Millionen Mark mehr tilgen, als wir erhalten haben. In Preußen liege die Sache ähnlich, hier berechne sich der Kapitalverlust auf 98 Millionen Mark. Dem Schöpfer des Reichsfinanzreformgedankens, Miquel, können wir somit insgesamt weit über 200 Millionen auf das Konto schreiben. Das sei der vielbewanderte Reformier im Reich und in Preußen. Wir hätten, wenn wir 3 1/2 Prozent gegeben hätten, weniger Zinsen gezahlt und viel weniger auch an Kapitalkosten auf uns geladen. — Schatzsekretär Graf Posadowsky: Der Markt war damals mit 3 1/2prozentigen Papieren überfüllt. Hätten wir diese gewählt, so wäre daher voraussichtlich der Kurs stark gedrückt worden. Zu Gunsten des 3prozentigen Typus spreche außerdem die Erwägung, daß wir wünschen müßten, ein Papier zu nehmen, welches möglichst im Inlande bleibe. Mathematisch ist die Rechnung Lieber's richtig, aber eine genaue Berechnung vergleichender

Natur ließe sich doch nur dann aufstellen, wenn wir zu gleicher Zeit 3- und 3 1/2prozentige Papiere begeben hätten, so aber kann man gegen die Berechnung des Vorredners den Einwand erheben, daß man aus dem Durchschnittsbegehungskurs der 3 1/2prozentigen Anleihen gar keinen Schluß ziehen, vielmehr gar nicht wisse, welchen Kurs wir erzielt haben würden, wenn wir die 3 1/2prozentigen zu derselben Zeit begeben hätten, zu der die Begebung der dreiprozentigen erfolgte. Ich kann es daher nicht für unrichtig erkennen, daß wir den 3prozentigen Typus gewählt haben. — Abg. Enneccerus (nl.): Ein Schaden durch die Wahl des 3prozentigen Typus sei nicht entstanden, wäre er aber wirklich entstanden, wie könne dann Herr Lieber jetzt der kluge Mann sein, der jetzt post festum darauf aufmerksam macht.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Herr Miquel hat lange geschwankt und er hat sich auch nur zur Wahl der 3prozentigen Form bestimmen lassen durch die großen Bankhäuser, die ja ihre guten Gründe dazu gehabt haben mögen. Ich selbst habe stets die Begebung 3 1/2prozentiger Anleihen mit Herrn Lieber für richtiger gehalten. — Schatzsekretär Graf Posadowsky verliest einen älteren Bericht des Finanzministers an den Kaiser, in welchem für die Wahl der 3prozentigen Anleihen geteilt gemacht wird, daß der Markt von 3 1/2prozentigen Werten überfüllt sei, auch nach Ansicht des Reichsbankpräsidenten, und daß das Bankensortium erklärt habe, einen weiteren größeren Betrag 3 1/2prozentiger Werte nicht mehr zu übernehmen. — Der Etat der Reichsschulden wird genehmigt, ebenso der des Rechnungshofes. — Es folgt die erste Beratung der Unfallversicherungs-Novelle. — Abg. Rösche (fraktionlos): Bei den Berufsgenossenschaften ränden Lasten und Risiko im richtigen Verhältnis zu einander. Bei einer territorialen Gliederung der Unfallversicherung würde das schwerlich im gleichen Maße der Fall sein. Auch die Unfallverhütungsvorschriften würden nicht so zweckmäßig und wirksam sein können bei einer anderen als der berufsgenossenschaftlichen Gliederung. Die Höhe der Verwaltungskosten lasse nach, und wenn erst der Beharrungsstand eingetreten sei, so würden die Verwaltungskosten sicher den Betrag von 10 Prozent der Entschädigungsbeträge nicht mehr übersteigen. Ein besonderer Vorzug der Berufsgenossenschaften sei ihre Selbstverwaltung. Redner befürwortet die Erhebung des Reichsversicherungsamts zu einem selbständigen Reichsamte. Er bemängelt, daß in den Spruchsituationen des Reichsversicherungsamts Bundesratsmitglieder mitwirken und sogar an Zahl noch mehr werden sollten, denn diese seien doch unbedingt parteiisch. (Widerspruch am Bundesratsstisch.) In der Novelle werde leider die Selbständigkeit des Reichsversicherungsamts noch abgeschwächt. Zu wünschen sei, daß die Handwerker im weiteren Umfange in die Unfallversicherung herangezogen würden. Redner pladiert sodann für die Herabsetzung der Karenzzeit, da, wenn dies erfolge, die Berufsgenossenschaften noch mehr als schon bisher die Pflege der Verunglückten den Krankenkassen gleich vom Tage des Unfalls ab abnehmen würden. Die Vorlage bilde eine geeignete Unterlage für eine Verändigung. — Abg. Engels (Reichsp.) erkennt an, daß die Novelle eine Reihe von Verbesserungen bringe, so namentlich die Ausdehnung der Versicherung auf einige Klassen von Handwerkern. Nicht unbedenklich erscheine ihm aber die Einbeziehung von Passanten in die Versicherung. Es werde das zur Folge haben, daß die Arbeitgeber die Fabrik für Passanten sperren. Großes Bedenken erweckt bei seinen Freunden auch die Beschränkung des Rekurses, sowie die Einschränkung der Tätigkeit bezw. der Befugnisse des Reichsversicherungsamts. — Abg. v.

Bettie's Mann.

Roman von G. Ring.

(4)

(Fortsetzung.)

Bettie's dunkler Teint war frisch und ein treuherziges, braunes Augenpaar blickte aus dem fröhlichen Gesichtchen. Ihre volle, biegsame Gestalt war vollendet schön und sie wählte sich vorzüglich zu Kleidern.

Frau Fane's Kammerjungfer erschien, um Fräulein Lydie ihre Dienste anzubieten, die freundlich dankend abgelehnt wurden, denn während der letzten Monate hatte Bettie gelernt, ohne Hilfe fertig zu werden. Sie war ein mutiges, verständigendes Mädchen. Als sie von dem Verlust ihres Vermögens durch die Unredlichkeit ihres Vormundes gehört, hatte sie die vornehmen Leute verlassen, bei denen sie wohnte, die sich nichts aus ihr machten und denen nur die ansehnliche Summe, die sie als Kostgeld zahlte, ein vollkommener Zuschuß zu ihrem Einkommen war, und eine verheiratete mittellose Cousine, gegen die sie in den Tagen ihres Reichums stets freundlich gewesen, um ein Unterkommen gebeten. Diese war nur allzu glücklich gewesen, etwas von ihrer Dankeschuld abzutragen und hätte sie gern immer bei sich behalten. Bettie widerstand indeß ihren Wünschen, und als sie durch eine gemeinliche Bekannte hörte, daß Frau Fane eine Erziehlerin für ihren kleinen Enkel suche, bewarb sie sich um die Stelle. Sie stieß nicht auf Schwierigkeiten, denn die alte Dame verlebte sich auf den ersten Blick in Bettie, und da ihre Schwiegertochter, die

Mutter des Knaben, wie sie sagte, ihre Wahl jedenfalls billigen würde, war die Angelegenheit bald geordnet. Frau Fane hatte Sorge getragen zu betonen, daß sie und ihre vermittelte Schwiegertochter bei ihrem ältesten und einzigen Sohne Holto, und zwar auf dessen besonderen Wunsch lebten, daß er der Besitzer von Leigh Place sei. Bettie hatte dieser Auseinandersetzung wenig Beachtung geschenkt, jetzt fiel sie ihr plötzlich wieder ein.

„Hoffentlich ist er keiner jener unangenehmen Menschen, die eine Gouvernante wie ein untergeordnetes Wesen behandeln. Es ist schlimm genug, wenn Frauen das thun, aber Männer — hu!“ Bettie schüttelte sich vor Entsetzen, sie konnte es nicht ausdenken, wie furchtbar es sein würde, als ein untergeordnetes Wesen behandelt zu werden. Dann schritt sie noch aufrechter und stolzer blickend als sonst die Treppe hinab.

„Zeigen Sie mir, bitte den Salon,“ sagte sie in so befehlendem Tone zu dem Diener, daß er in der Bekümmerte die Ansicht ausdrückte, die Gouvernante des kleinen Peter sei hochmütig und aufgeblasen.

Die junge Frau war allein im Salon, als Bettie eintrat. Das Zimmer hatte Gobelin tapeten und auch die Möbel waren mit Gobelin bezogen. Der eichengefärbte Fußboden war blank und glatt wie ein Spiegel, und die hohen Absätze unter Betties Schuhen klapperten sehr vernünftig, als sie durchs Zimmer schritt.

„Sie haben nicht lange zum Ankleiden gebraucht, Fräulein Lydie,“ sagte die junge Witwe, ohne sich nach Bettie umzuwenden.

„Woher wissen Sie, daß ich es bin?“ sagte das junge Mädchen, das sich erkant die Frage vorlegte, ob Frau Bella Fane am Hinterkopfe Augen habe.

„An den hohen Absätzen Ihrer Schuhe. Niemand sonst trägt die hier. Sehen Sie meine an,“ dabei streckte sie ihren Fuß hervor, der mit einem abscheulichen niederen Sammetschuh bedeckt war, der indessen die Schönheit des kleinen Fußes nicht zu verhüllen vermochte. „Ich pflegte hübsches Fußzeug zu tragen, als Peter noch lebte — aber jetzt, was kommt es darauf an, was ich trage?“ fragte sie in gleichgültigem Tone.

Bettie wußte nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Wie gefällt Ihnen Holto?“ fragte Frau Bella nach einer kurzen Pause, während der sie gelassen den schwarzen Federsächer, den sie in der Hand hielt, hin und her bewegte hatte.

„Ich kenne ihn noch kaum.“

„Ah, Sie hätten Peter sehen sollen,“ meinte sie in stolzem Tone. „Er war schöner als Holto; sie waren Zwillingbrüder und gleichen sich auffallend, aber Peter sah noch besser aus. Morgen will ich Ihnen sein Grab zeigen. Ich wollte, Sie hätten ihn gekannt; Sie würden ihn gern gehabt haben. Jeder hatte Peter gern.“

Bettie berührte dies Gespräch peinlich, obgleich Frau Bella Gefallen daran zu finden schien, und ihr krieg der Gedanke auf, ob die junge Witwe ein wenig etwa geistesgestört sei.

„Wie alt ist Ihr Sohnchen?“ fragte sie, um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben.

Reform
Seine
eine
zweiten
Nanden
Unfallve
die Dine
zwischen
noch, er
geben, s
früheren
sichere d
beratung
S
Schwarz
jede Sch
tizer M
Der Pro
Richtung
möglich
zu bring
ermordet
Unschuld
S
projekt
Die Vert
vertagt;
verständl
kündigte
Berlin
S
wurde ei
vor Wei
gistet zu
kommen
Bergstuf
S
beteiligt
Planer
der Ver
weg im
wähle e
tungsbe
vielleicht
fende vo
durch di
aufs Pl
lichen B
es der R
nen Wi
betreiben
zu erbr
lich 10
gemacht,
Drecker
werden
S
hat Hoch
aus der
haben ist
Schiffve
herrscht
S
tender
störungen
lichen B
burg-Rap
Jüge vo
ein, die
Verpätu
und Fän

„Ja
alt. Za
sechs
ein Bier
„Of
ertönte
len Bun
Reden b
zu sehn
als Sch
sehen b
kleidet
„Be
gelassen.
Fra
Gespräch
„S
sie in
Zimmer
nicht pün
der in's
„E
die gefir
nicht auf
der Wien
geben w
Bei
Frau Ja
durch all
im Gang
und sie
Gerichter

Bangen (konf.) bebauert, daß nicht dieser Vorlage die Reform des Invaliditätsgesetzes vorangegangen sei. Seine Partei finde in der Vorlage im allgemeinen eine Verbesserung und werde ihr, abgesehen von einzelnen Bestimmungen, zustimmen; namentlich einverstanden sei sie mit der geplanten Ausdehnung der Unfallversicherung. Er bebauere nur, daß nicht auch die Wonnenschiffer eingezogen seien. Infolge eines Zwischenrufs des Abg. Stadthagen bemerkt Redner noch, er habe noch niemals einen politischen Redner gebeten, auf die gegen ihn gerichtete Drohschärfe seines früheren Freundes Paasch nicht einzugehen; er verfiere dies und erwarte den Gegenbeweis. — Weiterberatung Montag, außerdem Wahlprüfungen.

In dem sensationellen Nordprozess vor dem Schwurgericht in Danzig leugnet die Reumanna jede Schuld, trotzdem der Prozess eine Anzahl wichtiger Momente für ihre Schuld zu Tage förderte. Der Prozess scheint aber auch nach einer anderen Richtung hin sensationelle Aufklärungen, nämlich bezüglich der Anstiftung der Neumann zum Morde, zu bringen. Frau Justizrat Beer, die Mutter des ermordeten Vidolen, beteuert in auffälliger Weise die Unschuld der Angeklagten.

Danzig, 23. Jan. Im Joppoter Nordprozess wurde heute die Zeugenernehmung beendet. Die Verhandlung ist auf Montag vormittags 10 Uhr vertagt; es sind nur noch die medizinischen Sachverständigen zu vernehmen. Der Verteidiger Selow kündigte an, daß er noch den Professor Bergmann in Berlin laden werde.

Neusalza, Ober, 23. Jan. Hierselbst wurde eine Frau wegen schweren Verdachtes, ihren vor Weihnachten plötzlich verstorbenen Satten vergiftet zu haben, verhaftet. Eine neuerdings vorgenommene Sektion der Leiche hatte ergeben, daß Vergiftung vorlag.

Aus Schleswig-Holstein schreibt ein beteiligter kleiner Zeitungsbesitzer anlässlich des Planes der „kopfloren Zeitungsfabrik“ der Berliner Kommanditgesellschaft, daß es keineswegs im Staatsinteresse liegen kann, solche Auswüchse emporgebeihen zu lassen. Nicht allein die Zeitungsbesitzer werden ruiniert, diese Konsequenz ließe vielleicht die Gesetzgebung ungenührt, aber die Tausende von Existenzen an Gehilfen und Arbeitern, die durch diese Spekulation überflüssig gemacht und auf's Pfahler geworfen werden, bieten einen bedenklichen Zustuh zur Zahl der Arbeitslosen. Gelingt es der Kommanditgesellschaft bei ihrem ausgesprochenen Willen, die Konkurrenz bis auf's Messer zu betreiben, auch nur zunächst hundert kleine Zeitungen zu erdrücken, so sind dadurch schon bei durchschnittlich 10 Personen Personal 1000 Leute überflüssig gemacht, von denen etwa nur der vierte Teil in den Druckereien des neuen Unternehmens untergebracht werden könnte.

Kiel, 23. Jan. Ein stürmischer Nordost hat Hochwasser gebracht. Große Eismassen wurden aus der See in den Hafen getrieben. Der Innenhafen ist voller Eis. Trotzdem ist es möglich, den Schiffsverkehr vollständig aufrecht zu erhalten. Heute herrscht hier heftiges Schneegestöber bei strenger Kälte.

Fleensburg, 23. Jan. Infolge anhaltender Schneeverwehungen sind erhebliche Verkehrsstörungen im Bahnbetriebe, besonders auf den nördlichen Bahnlinien, entstanden. Die Strecke Flensburg-Kappeln ist von Glücksburg ab gesperrt. Diezüge von Süden treffen mit einstündiger Verspätung ein, die vom Norden mit zwei bis dreistündiger Verspätung und bleiben ohne Anschluß von Seeland und Jüten.

„Ich glaube, er ist fünf und ein halbes Jahr alt. Lassen Sie mich nachdenken. Peter starb vor sechs Jahren um Weihnachten, und der Kleine wurde ein Vierteljahr darauf geboren. Er ist fast sechs.“

„Ist das Bella, die sich da lebhaft unterhält?“ ertönte Frau Fane's muntere Stimme. „Sie wirken Wunder, Fräulein Lytle, wenn Sie Bella zum Reden bringen. Wie hübsch es ist, jemand in Weiß zu sehen. Bella und ich tragen nie etwas anderes als Schwarz. Das einzige Farbbige, das wir zu sehen bekommen, ist Sholto's Jagdbanzug. Bella kleidet selbst das arme Kind in Schwarz.“

„Peter ist erst so kurze Zeit tot,“ sagte Bella gelassen.

Frau Fane zuckte die Achseln und brach das Gespräch ab.

„Sholto kommt wie gewöhnlich zu spät,“ sagte sie in ihrer raschen Art und machte sich dann im Zimmer zu thun. „Sholto, weshalb kannst Du nicht pünktlich sein,“ fragte sie gereizt, als der Sünder in's Zimmer trat.

„Es thut mir leid, Mutter. Ich hatte mich in die gestrigen Verhandlungen verliest und nicht auf die Zeit geachtet,“ antwortete Sholto mit der Miene eines Menschen, der weiß, was ihm vergeben werden wird.

Beim Mittagessen stockte die Unterhaltung nicht. Frau Fane, die oben am Tische saß, hielt das Gespräch durch allerhand Bemerkungen und lebhafte Fragen im Gange. Bettie gegenüber sah Frau Peter Fane an und sie schloß aus der Thatsache, daß sie von allen Verichten ab, daß ihr Appetit nicht unter ihrem

Ausland.

Wien, 23. Jan. Das „Fremdenblatt“ meldet: „Am Donnerstag waren unweit Skiernewice vor Eintreffen des Warschan-Wiener Schnellzuges große Steine auf die Schienen gelegt worden, augenscheinlich in der Absicht, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Durch die Vorsicht des Zugführers und die gute Konstruktion der Lokomotive wurde dies verhindert. Ein Unfall hat sich nicht ereignet. Unter den Passagieren befand sich der russische General Fürst Trubezoi. Die russische Gendarmerie leitete Erhebungen ein.“

Ein harter Nordoststurm mit Schneetreiben hat am Freitag den größten Teil Großbritanniens heimgejucht und großen Schaden im Lande und auf der See, besonders an der Ostküste, verursacht.

Sofia, 23. Jan. Die im Ausland verbreitete Meldung, nach welcher der im Prozess gegen die Mörder Stambulow's vernommene Zeuge Rischikow durch Vermittlung der Regierung in einer Fabrik in Brüssel angestellt worden sei, wird offiziell als unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß Rischikow als einfacher Privatmann nach Belgien abgereist sei. Die Aussagen, welche er vor seiner Abreise vor dem Untersuchungsrichter gemacht habe, widersprechen sich durchaus und ließen den Charakter und die Vertrauenswürdigkeit Rischikow's in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen.

London, 22. Jan. Ein heftiger Schneesturm wütete heute in London und fast über ganz England. Die Dampfer berichten über ein fürchterliches Unwetter im Kermelkanal und auf dem atlantischen Ozean. Bei Straltonbe stieß der Dampfer „Salisbury“ mit einem großen Zweimastdampfer zusammen. Man vermutet, daß der letztere mit seiner Mannschaft untergegangen ist. Dem Dampfer „Salisbury“ wurde der Bug eingestochen.

Den „Nowost“ wird aus Tiflis gemeldet: 40 000 armenische Uebersiedler sind auf russischem Gebiet untergebracht worden, davon 22,000 im Gebiete von Rars, 14,000 im Schwarzmeerbezirk und die Uebrigen in der Umgebung von Erivan. Zum Unterhalt der Uebersiedler bis zum Frühjahr sind Proviantsendungen aus Moskau und aus Astrachan eingetroffen. Viele Kinder sind vor Kälte und Hunger gestorben.

Was wird's?

Im Reichstage stehen wir augenscheinlich weniger an der Schwelle großer Thaten, als an der von Neuforderungen an die Reichskasse; darauf deutet mancherlei hin, und die vertraulichen Konferenzen, die abgehalten werden, sind das Anzeichen der vorbereitenden Verhandlungen. Die Forderungen für die Erhöhungen der Wehrkraft des Reiches sind schon längere Zeit prinzipiell bekannt gegeben, für die Marine werden neue Schiffe verlangt werden, für die Armee können die neuen Geschützforderungen kommen. Es wird auch sonst dies und jenes nicht ausschließen, das vor aller Welt klar zu legen die höchsten militärischen Kreise vielleicht noch nicht für angebracht halten. Das etwas kommen werde, war also schon klar, es handelt sich nur noch um das: Wieviel? Das ist aber nun gerade die Hauptsache. Dem neuen Kriegsminister, Herrn von Gopler, wie auch dem Staatssekretär im Reichs-Marine-Amt liegt augenscheinlich nichts daran, daß es im Reichstage über Neuforderungen zu großen Schwierigkeiten oder gar zu Konflikten komme, es wird deshalb über Hauptpunkte eine grundsätzliche Einigung vorher zu vereinbaren versucht. Diese Vereinbarung

Rummer gelitten hatte. Herr Fane verzehrte sein Essen fast schweigend; er antwortete nur auf die Fragen seiner Mutter und redete zweimal seine Schwägerin an.

„Wesh' ein ungeklärter Vär!“ dachte Bettie. Sie war es nicht gewohnt, in solcher Weise von den Männern ignoriert zu werden.

„Wir speisen stets in diesem kleinen Zimmer, wenn wir allein sind,“ erklärte Frau Fane. „Wir benutzen den großen Speisesaal nur bei feierlichen Gelegenheiten. Sind Sie Pferdebefehaberin?“

„O, sehr.“

„Sholto, Fräulein Lytle interessiert sich für Pferde; Du mußt ihr morgen die Ställe zeigen.“

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein,“ erwiderte Sholto mit einer Miene, die seine Worte lägen strafte. „Sholto kann es nicht leiden, wenn Frauen eine Passion für Pferde haben,“ flüsterte Frau Fane Bettie zu; dann befürchtend, daß sie das junge Mädchen verletzt haben möchte, sagte sie hinzu: „Damit will ich nicht gesagt haben, daß Sie zu denen gehören, liebes Kind, das melute ich nicht. Sholto kann es nur nicht ausstehen, wenn Frauen sich viel in den Ställen herumtreiben und mit auf die Fuchsjagd reiten!“

„Ich liebe die Jagd leidenschaftlich,“ sagte Bettie schelmisch mit einem Seitenblick auf den Herrn des Hauses, um zu sehen, wie er diese Bemerkung wohl aufnehmen möchte.

Aber wenn Sholto sie überhaupt gehört, so verriet er es durch kein Zeichen.

ist im engen Kreise vor allem um bewilligen leichter möglich, weil hier eine offenherzige Begründung gegeben werden kann, die vor allem Volk im Hinblick auf „gute Freunde und getreue Nachbarn“ sich nicht immer empfiehlt. Daß der heutige Reichstag bei diesen vertraulichen Abmachungen seine Wähler nicht über's Ohr haufen wird, ist wohl anzunehmen, denn wie aller Welt bekannt, halten die Herren den Daumen lieber fest auf dem Reichsfüßel, als daß sie ihn loslassen, aber man soll auch noch die für die Dauer bestimmten Erhöhungen der Offiziers- und Beamtengehälter, und dem Kriegsminister mag die Aufbesserung der Offiziersgehälter weit mehr Kopfschmerzen verursachen, als er laut zugestehen geneigt ist, aber eben darum ist eine baldige Klarstellung um so erwünschter. Was wird's? kann man aber auch angesichts des bisherigen Stillschweigens über die schon so lange geplante Reform des Militärstrafprozesses sagen. Daß diese Reform kommen soll, hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erneut fest versprochen, aber mit einer Verständigung über die Einzelbestimmungen des neuen Gesetzes wird es schwerlich in einigen wenigen Tagen gehen sein. Die Militärverwaltung wird auch hierüber Beziehungen einzuleiten wünschen, nur mag das Bestreben nicht dahin gehen, alle Vorlagen militärischen Charakters eng mit einander zu verketten. Dann möchte die Arbeit für diese Reichstagsession leicht gar zu schwer werden.

Vermischtes.

Hunderte von Menschenleben rettete jüngst ein Knabe im Staate Arkansas. Zu Beginn dieses Monats wurde Arkansas von heftigen Stürmen heimgejucht, die gewaltigen Schaden anrichteten. Am meisten geschädigt wurde die Ortschaft Denton, wo viele Häuser durch den Sturm dem Erdboden gleich gemacht wurden. Ein Haus fiel zugleich mit einer Anzahl entlaubter Bäume quer über den Bahndamm, kaum fünf Minuten vor Ankunft eines Schnellzuges. Ein Knabe übernahm die Gefahr, nahm mit bewundernswerter Kaltblütigkeit eine Laterne, stellte sich auf die Schienen und schwenkte einen Lappen als Notzeichen. Der Lokomotioführer hatte kaum Zeit, die Maschine vor dem in der Dunkelheit nicht sichtbaren Hindernisse zum Halten zu bringen, und so wurde ein fürchterliches Unglück verhütet. Die Passagiere des geretteten Zuges, einige hundert Personen, sammelten unter sich eine bedeutende Geldsumme, die sie dem beherzten und klugen Knaben als Belohnung gaben.

Eine merkwürdige Uhr. In dem Geschäft von Witley in der London Road, so schreibt ein Londoner Korrespondent, ist eine Uhr aufgestellt, welche offenbar einem der unglücklichen Opfer auf der „Elbe“ angehört hat, da sie in der Nähe der Unheilstätte aufgefunden worden ist. Es ist eine vieredige, oxydierte, deutsche Damenuhr ohne Glas, aber mit wohl erhaltenen Zeichen, die auf 18 Minuten vor fünf, also ungefähr auf die Stunde des Unglücks zeigen. Das Ganze ist stark mit Rost überzogen.

Entwässliche Witterung für den 26. Jan.: (Aufgestellte Prognose n. d. Damprecht'schen Wettertelegraph.) Fortbauernd stürmisch mit Niederschlägen und Frost.

„Hält mich nicht einmal seiner Beachtung wert,“ dachte Bettie und biß sich auf die Lippe.

Im Salon saß Frau Fane in einem niedrigen Sessel im Winkel beim Kamin; es vergingen nur wenige Minuten, ehe ihr Kopf in die Kissen zurückfiel, die schönen Augen schlossen sich, und sie sank in festen Schlummer.

„Sie schläft fast immer,“ sagte die alte Dame zu Bettie, während sie ein Strickzeug aus der Tasche zog, „aber, Beste, haben Sie keine Arbeit?“ sagte sie hinzu, als sie ihre junge Gesährtin, die Hände im Schoße, dasitzen sah.

„Ich mache nicht gern Handarbeit,“ gestand Bettie demütig.

„Liebes Kind, Sie werden sich schrecklich langweilen, wenn Sie abends nichts zu thun haben. Ich will Sie Strümpfe stricken lehren; Sie können mir bei diesem Paare, das ich für Sholto stricke, helfen. Er trägt immer diese Art bei seinen kurzen Beinleinern.“

Bettie erwiderte nichts, aber ihr Inneres empörte sich dagegen, für den unangenehmen Herrn Fane Strümpfe zu stricken.

„Spielen Sie Klavier oder singen Sie?“

Die Angeredete bekannte, daß sie keines von Beiden betriebe, oder vielmehr nur zum Gesange begleiten könne.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus Callenberg-L.

Heute Dienstag, den 26. Januar, halten wir unsern

Kaffee- bez. Jahres-Schmaus mit Concert und Ball.

Sollte Jemand durch das Circular übersehen worden sein, so laden wir werthe Nachbarn, Freunde und Gönner nochmals ergebenst ein.
Hochachtung Otto Ranke und Frau.

Schützenhaus Callenberg.

Auf vielseitigen Wunsch noch einige Tage (mit Anchluss Dienstag, den 26. Januar) ist die

Aufstellung des Hillig'schen mechanischen Kunstwerks

täglich von abends 6-10 Uhr geöffnet und im Betrieb.
Es ladet ergebenst ein Osw. Hillig.

Goldner Stern, Rüdorf.

Nächsten Donnerstag, den 28. Januar findet mein diesjähriger

Karpfen-Schmaus mit Ball

statt, wozu ich Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.
W. Lehmann.

Zu billigsten Preisen

verlaufe
einen Posten Post-Papier,
Druck-Ausschnitt, Concept- und Schreib-Papiere,
Düten und Buntel,
mehrere Jahrgänge illustrierte Zeitschriften,
Geschäfts- und Conto-Bücher,
Copir-Bücher, Löss-Blätter u. s. w.
Lichtenstein. **Winkler.**

Jeder Versuch führt

dauernd großer Ersparnis.

Gasglühlichtstrümpfe sofort zum Ansehen,

allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintriften garantiert, offeriert 72 Pfennige pro Stück, à Duzend Mark 8,40 franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den en gros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eisenburgerstraße 4, ist erschienen:

Katechismus der Zimmergärtnerei

von Franz Goethe, Rgl. Garteninspektor. Mit vielen Illustrationen. Preis brosch. 1 M. 50 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenschmuck verschönern möchten, sei dieses Werkchen angelegentlich empfohlen.

Katechismus der Schwimmkunst

von Hans Müller, Assistent des Hamburger Retter-Corps, 1. Schwimmsport. Preis brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Herr Geheimrat Professor Dr. von Smarck sagt in einem Schreiben an den Redakteur der Gartenlaube vom 20. Mai 1890: „Ich habe die Abhandlungen des Herrn Müller gelesen und finde darin eine Menge sehr beachtenswerter Angaben und Vorschläge. Ich selbst werde in der nächsten Auflage meines Leitfadens die Rathschläge des Herrn Teiens wesentlich verändern und die gewiss sehr nützlichen Verbesserungen des Herrn Müller dankend anerkennen.“

Katechismus des Schachspiels

von J. Berger. Preis brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weisküßigen Compendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.

Katechismus der menschlichen Ernährung.

Ihre Befehle und ihre Anwendung für's Leben. Für Familiengebrauch von Dr. G. von Mecklenberg. Preis brosch. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

In diesem Buche sind die bahnbrechenden Forschungen der Physiologen, welche sich mit der Ernährungsfrage beschäftigt haben, wie Voit u. a., in einem kurzen Abriss für die Praxis nutzbar gemacht; zum Verständnis legt es nur eine allgemeine Bildung voraus. Es wendet sich hauptsächlich an die Familie und schafft Belehrung darüber, wie man sich und die Seinen nach Alter, Beruf und Lebensverhältnissen gut und auch billig ernähre.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Billige Gänsefedern.

1 Pfund nur 1 M. 20 Pf.
Vollkommen ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund nur 1 M. 20 Pf. und die schönsten besserer Qualität 1 Pf. nur 1 M. 40 Pf., verwendet in Prob.-Postkoll mit 10 Pf. gegen Nachnahme J. Krassa, Buchhandlung in Prag, 620-1 (Böden 7). Umtausch gestattet.

Klauenöl,

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, von H. Robbins & Sohn, Hannover, Maschinenfabrik.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Der unterzeichnete Militärverein beabsichtigt nächsten Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr den Geburtstag Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. durch einen

Sommers im Deutschen Haus

festlich zu begehen und erlaubt sich hierzu alle Patrioten Hohndorfs herzlich einzuladen.

Der Königl. Sächs. Militärverein zu Hohndorf.

Oskar Eckhardt's Tanz- und Anstands-Unterricht.

Den geehrten Interessenten von Lichtenstein-Callenberg und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, dass mein diesjähriger Kursus auf vielseitigen Wunsch schon im Laufe des Monats März beginnen soll. Gefl. Anmeldungen bitte ich bei meinem langjährigen Beauftragten, Herrn Heinrich Pfützer, Kirchplatz 144, sowie im alten Schlessenhaus bei Herrn Meyer rechtzeitig zu bewirken.

Einer recht zahlreichen Beteiligung gern entgegengehend, empfehle ich mich mit vorzüglicher Hochachtung und Ergebenheit

Oskar Eckhardt,

Tanz- und Anstandslehrer aus Glauchau.

Sammet, Atlas, Satin, Mull etc.

in großartiger Farbauswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen S. Jander u. C. H. Weigel.

Lichtenstein.

Hochf. ächt Emmenthaler Schweizerkäse

vollständig und schön gelocht,

hochf. Sahnenkäse

(Münchener Bierkäse),

hochf. Limburger und

Kümmelkäse,

hochf. Bierkäse

empfiehlt äußerst billig Julius Kähler, Lichtenstein.



Zichow's Restaurant.

Heute Dienstag Schlachtfest, wozu ergebenst einladet der Ob.

Das Milch- und Produkten-Geschäft

der Fabrik zu Rüdorf v. E. Grünmann, Lichtenstein, Badergasse, empfiehlt:

Sahne, frisch gemolkene Milch, abgefärbte Milch und Butter,

Prima Weizenmehl,

Roggenmehl 0, 1 und II,

Futtermehl, Gerstenschrot, Weizenkleie,

Roggenkleie, Weizenhalben,

Weizen, Gerste, Weizen, Hafer, Weizen,

sowie sämtliche trockne Gemüse,

in guten und frischen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

ff. Seifen

zu Fabrikpreisen

bei Julius Kähler, Lichtenstein.

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Berlin vorm. Frkt. a. M. Aelteste allein echte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt

und von ausgezeichnetem Aroma ist

zur Herstellung und Erhaltung

eines zarten blendendweißen

Teints unerlässlich. Bestes Mittel

gegen Sommersprossen. Vorrätig

Stück 50 Pf. bei Paul Wieneke,

Apotheker, Lichtenstein.

Zoll-Deklarationen

empfiehlt die Tagesblatt-Expedition.

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Gatten, des Glasermeisters

Wilhelm Pöschmann,

fühle ich mich gedrungen, für alle Zeichen der Liebe und Teilnahme meinen

herzlichsten und aufrichtigsten Dank

auch im Namen der übrigen Verwandten auszusprechen.

Lichtenstein, den 25. Januar 1897.

Die tieftrauernde Witwe Ernestine Pöschmann.